

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882**

8.9.1882 (No. 213)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 8. September.

№ 213.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

## Künftlicher Theil.

Seitens der königlichen 3. Ingenieur-Inspektion sind zum 1. Oktober cr. der Premierlieutenant Stübgen von der Fortifikation Rastatt zum Badischen Pionier-Bataillon Nr. 14 und die Secondelieutenants Ulrich II. vom Badischen Pionier-Bataillon Nr. 14 zur Fortifikation Neu-Breisach und Fischer vom Hessischen Pionier-Bataillon Nr. 11 zur Fortifikation Rastatt veretzt worden.

## Nicht-Künftlicher Theil.

### Deutschland.

Schlaf Mainau, 6. Sept. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hat sich heute früh 5 Uhr über Basel nach Freiburg begeben, um daselbst die unglücklichen Verwundeten zu besuchen, welche in Folge der furchtbaren Eisenbahn-Katastrophe sich in den Hospitälern dieser Stadt befinden. Der Großherzog hatte die Absicht, sofort nach Empfang der Nachricht von dem beklagenswerthen Eisenbahn-Unglücke sich nach Freiburg zu begeben, mußte aber wegen des ungünstigen Wetters und der ihm noch gebotenen Schonung zu seinem tiefen Bedauern darauf verzichten. Der Großherzog wird in Vertretung des Großherzogs sich sofort nach seiner Rückkehr aus Nürnberg nach Freiburg begeben.

Berlin, 6. Sept. In dem Befinden der Kaiserin ist eine erfreuliche Besserung eingetreten, der Kräftezustand namentlich hat sich gehoben. Die Abnahme des Gipsverbandes wird zu zeigen haben, wie weit das örtliche Leiden beseitigt ist. Es ist die Möglichkeit noch nicht ausgeschlossen, daß die Kaiserin in einigen Wochen die Reise nach Baden-Baden unternehmen kann, wie dies in den dringenden persönlichen Wünschen der hohen Frau liegt.

Der hiesige italienische Botschafter Graf de Lannay hat einen ihm von seiner Regierung bewilligten Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit von Berlin vertritt ihn als interimistischer Geschäftsträger der erste Botschaftssekretär Herr Eugeni. — Der deutsche Ministerresident am serbischen Hofe, Graf v. Bray-Steinburg, hat einen ihm bewilligten Urlaub angetreten.

Der „Schles. Hg.“ wird von hier geschrieben: „Herr v. Schläger, der preussische Gesandte bei der Kurie, wird nun bereits wieder in Rom eingetroffen sein. Ueber seine Instruktionen kann nur so viel bemerkt werden, daß ihm jetzt eine wesentlich andere Linie des Verhaltens vorgezeichnet ist als diejenige war, auf Grund welcher er seine Verhandlungen eröffnet hatte. Es wird den leitenden Persönlichkeiten in Rom kein Geheimniß daraus gemacht werden, wie tief die jüngsten Vorgänge auf kirchlichem Gebiet in allen Kreisen verlegt haben und einen wie gerechten Grund zu Klagen über Mangel an jedem Entgegenkommen man an maßgebender Stelle zu haben meint. Die Initiative zu sachlichen neuen Verhandlungen wird man wohl der Kurie überlassen, nachdem man die Mittel erschöpft hat, dem Ziele näher zu kommen.“

β Berlin, 6. Sept. In den jüngsten Tagen ist in der

Presse vielfach die Frage erörtert worden, wie sich die bevorstehende parlamentarische Campagne gestalten werde, und man begegnet dabei den widersprechendsten Meinungen darüber, wann der Reichstag und der Landtag zusammentreten, und ob dieser oder jener vorangehen werde. Die vorgetragenen Ansichten beruhen aber lediglich auf Kombination. Das Staatsministerium hat sich seit dem 18. Juni nicht wieder mit diesen Fragen beschäftigt; es liegt aber keine Thatsache vor, noch weiß man in unterrichteten Kreisen von einer Aenderung des Reichstanzlers, wodurch eine Aenderung in den damals getroffenen Dispositionen wahrscheinlich werden könnte. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß der Reichstag schon anfangs November, vielleicht sogar in den letzten Tagen des Oktober berufen werden und zunächst mit der Erledigung der in der unterbrochenen Session unbenutzt gebliebenen Arbeiten, dem Unfallversicherungs-Gesetz, der Krankenversicherung und der Gewerbeordnungs-Novelle beschäftigt sein wird. Während hier zunächst noch die Kommissionen vorzugsweise zu thun haben, wird das Plenum gleichzeitig an die Staatsberatung gehen können. Die Aufstellung des Etats für zwei Jahre soll nahezu fertig sein und der demnächst, wahrscheinlich zum 1. Oktober wieder zusammentretende Bundesrath wird seinerseits in wenigen Wochen die Staatsberatungen zu Ende führen können. Man hofft, daß der Reichstag somit bis Anfang Dezember mit seinen Aufgaben fertig sein wird, so daß der zu diesem Termin zu berufende Landtag vor Weihnachten noch seine Konstituierung erleben, dann aber im Monat Januar oder doch bis Mitte Februar seine Arbeiten beenden könne, um alsdann wieder dem Reichstags Platz zu machen. Daß diese parlamentarische Zeiteinteilung sich strikte werde durchführen lassen, will ich zwar nicht behaupten, daß aber zur Zeit noch die Regierung an diesem Plane festhält, ist sicher.

Die Einnahmen für verkaufte Wechselstempel-Marken und gestempelte Blankets sind in fortwährendem Steigen begriffen. Während dieselben im 1. Quartal des Rechnungsjahres 1880/81 1,586,161 M. 80 Pf. und im 1. Quartal des vorigen Rechnungsjahres 1,604,333 M. 60 Pf. betrugen, belaufen sie sich in dem gleichen Zeitraum des gegenwärtigen Rechnungsjahres auf 1,621,014 M. 10 Pf.

β Berlin, 6. Sept. Aus Anlaß der, an sich so unbedeutenden Affaire des Deutschen Turnvereins in Paris äußert das „Kleine Journal“, es sei klar, daß diese Explosion des Chauvinismus künstlich vorbereitet ist und dazu dienen soll, Gambetta zur Herrschaft zu bringen, deshalb solle die Stimmung in Frankreich gegen die Deutschen aufgehetzt und die Nothwendigkeit eines Revanchekrieges dem französischen Publikum plausibel gemacht werden. Es entspreche nun die Frage, wie haben wir uns zu diesem Treiben zu verhalten?

Zunächst würde es sehr zweckmäßig sein, wenn unsere Landsleute sobald wie möglich Paris und Frankreich verlassen, und wenn alle Blätter in Deutschland nicht bloß vor einer Ueberfesselung nach Frankreich energisch abtrahen würden, sondern auch von Vergünstigungen abhätten. Deutschland bietet gewiß jedem Vergünstigten ein reiches und schönes Feld, genügt ihm das nicht, so hat er Oesterreich, die Schweiz und Italien. Man möge daher Frankreich und namentlich Paris von deutscher Seite aus meiden. Das sollte eine Ehrenfache der Deutschen sein. Sodann sollten alle Geschäftsleute ihre Verbindung mit Franzosen

so viel wie möglich einschränken und wo möglich ganz abbrechen. Ganz besonders aber haben die reicheren Stände eine nationale Pflicht, die Luxusgegenstände, Kleidungen u. nicht fernor mehr aus Paris kommen zu lassen, sondern sie in Deutschland anfertigen zu lassen. Es ist das eine Ehrenfache gegenüber den französischen Verunglimpfungen. Würde in dieser Weise von dem deutschen Volke Frankreich in die Acht gethan, so würde der Chauvinismus sich recht bald in Frankreich legen, denn in Geschäftsangelegenheiten sind die Franzosen sehr empfindlich.

In einem Artikel über die Stimmungen in Frankreich führt die „Nationalzeitung“ den Franzosen zu Gemüth, welchen irreparablen Schaden sie sich durch ihren blinden Haß gegen Deutschland zufügen. Am Schluß heißt es:

„Wenn die Franzosen überlegen wollen, wohin es mit ihnen bereits gekommen, so werden sie erkennen, was ihr blinder Groll gegen Deutschland ihnen eingetragen hat. Ist es doch allein diese unfruchtbare, bei vielen von ihnen bis zur Leidenschaft entwickelte Stimmung, durch welche Frankreich in seiner Weltstellung zurückgefallen. Jeder Unbefangene unserer Zeitgenossen hat das schon lange vorhersehen können; das heutige England greift zu, um die günstige Gelegenheit beim Schopf zu fassen. Diejenigen Franzosen, die sich durchaus an Deutschland rächen wollen, vergessen, daß sie es nicht in ihrer Macht haben, eine günstige Stunde zum Kampfe zu schaffen; das natürliche Uebergewicht ist auf unserer Seite, heute oder morgen abermals angetrffen, würden wir abermals siegen; ob aber die wechselnden Zeitumstände jemals unseren Vorprung in einen Vorprung Frankreichs verwandeln werden, das ist durchaus ungewiß und es kann sehr lange dauern, bis es dahin kommt. Unterdessen aber kann sich die Welt noch mehrmals so zum Nachtheil Frankreichs verändern, wie es in diesem Augenblick durch den ägyptischen Krieg geschieht.“

Breslau, 5. Sept. Heute Abend 9 Uhr fand auf dem Plage vor dem königl. Palais der große, von sämtlichen Musikcorps des 6. Armeecorps ausgeführte Zapfenstreich statt. Zur Aufführung gelangten die Ouverture zu Wagner's „Rienzi“ (bei Beginn des Zapfenstreichs) und der Hohenfriedberger Marsch, der Koburger Jostas-Marsch, sowie die Volkshymne „Heil Dir im Siegerkranz“ (am Schluß des Zapfenstreichs) von sämtlichen Musikcorps ausgeführt, ein Chor aus Hiller's „Conradin“ und das Halleluja aus Händel's „Messias“ von sämtlichen Infanterie-Musikcorps, zwei Lieder von Mendelssohn und Schubert und ein Armeemarsch von Wöllendorff, von sämtlichen Kavallerie-Musikcorps ausgeführt. Hieran anschließend wurde der große Zapfenstreich von sämtlichen Tambouren des 6. Armeecorps ausgeführt, auf welchen die von sämtlichen Trompeter-Musikcorps geblasene Retraite folgte. Der ganze Platz ringsum war von dicht gedrängten Volksmassen besetzt, welche nach dem Schluß des Zapfenstreichs unauhörlich enthusiastische Hochs auf den Kaiser ausbrachten.

Breslau, 6. Sept. Von dem Paradebühnen, welches um 6 Uhr zu 220 Gedecken stattfand, blieb der Kaiser fern, um nach den Anstrengungen des Paradebühnen der Ruhe zu pflegen. Der Kronprinz trank in Vertretung des Kaisers auf das Wohl des fünften Armeecorps, das sich die ganz besondere Gunst des Kaisers erworben hat.

### Oesterreichische Monarchie.

β Wien, 5. Sept. Ich habe bereits melden können, daß das Zustandekommen der englisch-türkischen Militärkonvention jetzt als gesichert gilt, ich glaube hinzuzufügen zu sollen, daß diese Wendung vorzugsweise dem coulantem Entgegenkommen Englands zu danken ist. Allerdings be-

## Parifal-Erinnerungen.

β Karlsruhe, Anfang Sept. Die Zeit der diesjährigen Parifal-Aufführungen ist zu Ende: am 29. v. M. hat die letzte, die sechsgebnte, Stattgefunden. Die anfangs gefürchtete Verminderung der Zahl derselben ist, da stets 800 bis 1000 Billete verkauft wurden, glücklicher Weise nicht nötig gewesen, ja, die drei letzten Vorstellungen waren fast ausverkauft. Die Theilnahme des großen deutschen Publikums an den Aufführungen kann einer doppelten Beurteilung unterzogen werden: einerseits muß man staunen, daß ein einzelner Mann es fertig gebracht hat, zu der Vorführung eines unbekanntes Werkes ungefähr 20,000 Menschen nach Bayreuth gezogen zu haben. Würde irgend ein anderer lebender oder auch gestorbener Komponist etwas ähnliches gewagt haben, das ganze europäische Publikum, welches auf seine Einladung hin in Bayreuth erschienen wäre, hätte er, wie ein Freund behauptete, in einem vierstägigen Wagen nach dem Theater können hinauffahren lassen. Von dem Gesichtspunkte aus kann sich jeder Wagner-Freund freuen, daß die Theilnahme eine solch große gewesen ist; aber andererseits ist es aufrichtig zu bedauern, daß doch bei vielen Vorstellungen einige hundert Plätze unbefetzt waren, daß, rechnet man von der Zahl der Theilnehmer noch ungefähr zwei fünftel Ausländer ab, das deutsche Publikum den „Stolz seiner Nation“ nicht durch eine allgemeinere Theilnahme zu würdigen gewußt hat. Man mag sowohl das Bayreuther Unternehmen wie überhaupt die Wagner'sche Kunst von einem Standpunkt aus betrachten, von welchem man will, man mag verdammten oder anerkennen, so bleibt das Eine bei der Sache doch gewiß, daß ein jeder, welcher überhaupt an der Kunst Theil nimmt, nicht mit Gleichgültigkeit an Wagner vorbeigehen kann und, wenn seine Mittel es erlauben, es für seine Pflicht halten müßte, einer Parifal-Aufführung beizuwohnen zu

haben; denn abgesehen von dem Werth dieser jüngsten Schöpfung Wagner's, den festzustellen heute noch keinem gelingen wird, ist die Vorführung des Werkes eine derartig künstlerische gewesen, daß der Einfluß speziell der Aufführung auf jeden Künstler und Kunstfreund von unberechenbarem Umfange sein wird, da gegen die Art, wie in Bayreuth künstlerisch gearbeitet wird, nichts in Vergleich gezogen werden kann. Die kleinen persönlichen Rückfichten kommen dort fast gänzlich in Wegfall und werden gern von dem einzelnen geopfert, da er sieht, daß alles Kunstleben sich nicht um seine Person, auch nicht einmal um die Person Wagner's, sondern einzig und allein um die Verwirklichung eines Kunstwerkes handelt. Daß dies vorderhand noch immer ein Werk von Wagner sein muß, liegt eben an den unglücklichen materiellen Verhältnissen des Bayreuther Fonds. Je mehr der letztere sich erweitert, je größer wird das Feld der dort vorzuführenden Kunstwerke werden. Daß Wagner zunächst nur seine Werke in Bayreuth aufführen läßt, wird ihm keiner verargen, da ja das dortige Kunstleben nur durch seine übermenschliche Energie in's Leben gerufen ist. Es steht aber fest, daß es sein sehnlichster Wunsch ist, jene großen Werke, welche schon lange nach Erlösung schmachten, wie beispielsweise Mozart's Zauberflöte, Weber's Euryanthe, eine Reihe Gluck'scher Opern in Bayreuth „hilfsgerecht“ zur Aufführung zu bringen. Und selbst Mozart's Don Juan, Beethoven's Fidelio, Weber's Freischütz, welche sich verhältnismäßig besserer Behandlung an den Theatern zu erfreuen haben, sollen über die Bayreuther Bretter gehen. Ohne Frage würden sie dort noch in einem andern Lichte als irgendwo anders erscheinen! Man hat diese Projekte, welche schon vor mehreren Jahren von Wagner selbst in den „Bayreuther Blättern“ bei Gelegenheit des Aufrufs zur Gründung einer Bayreuther Sülbbildungs-Schule entwickelt wurden, vielfach als Annäherung ausgelegt und Wagner den ungerechten Vorwurf der Selbstüberschätzung zu machen ver-

sucht. Wer Gelegenheit gehabt hat, in diesem Jahre einer Parifal-Aufführung beizuwohnen, wird sich davon überzeugt haben, daß die Art, ein Bühnenwerk dort dem Publikum vorzuführen, wenig oder gar nichts mit dem gewöhnlichen Theaterpiel gemein hat, und daß Wagner wohl die Berechtigung für sich in Anspruch nehmen kann, als vollgiltiger und unvergleichlicher Bühnenregisseur betrachtet zu werden. Daß er ein ebenso großer Orchesterdirektor ist, hat er überall bewiesen, wo ihm Gelegenheit geboten war, eine Beethoven'sche Sinfonie zu dirigieren. Selbst seine größten Gegner haben sich der Ansicht nicht verschlossen, daß Beethoven augenblicklich keinen besseren Interpreten aufzuweisen hat. Wie hoch Wagner sowohl den Sinfoniker wie den Dramatiker Beethoven stellt, hat er in seiner Broschüre „Beethoven“ gezeigt, ein Werk, welches zum hundertjährigen Geburtsfeste Beethoven's 1870 erschien, welches aber von denen unbeachtet gelassen wurde, die dem Verfasser desselben stets den Vorwurf der Nichtachtung anderer Komponisten zu machen beliebten.

Der Beifall, welcher dem neuen Werk, dem Parifal, und seinem Schöpfer gezollt wurde, hat sich die verschiedenartigsten Interpretationen gefallen lassen müssen. Thatsache ist folgendes: Bei der ersten Aufführung am 26. Juli wurde nach dem ersten Akt wenig oder gar nicht applaudirt. In den spätern Aufführungen ist der Beifall an dieser Stelle ganz erloschen. Mit vollem Recht; denn wollte man die wechselluftige Stimmung, in welche besonders die Schlußscene des ersten Aktes versetzt, durch den gewöhnlichen Theaterlärm notifizieren, so könnte man eben so gut in der Kirche am Schluß einer eindrucksvollen Predigt in ein Händeklatschen ausbrechen. Der zweite Akt rief bei jener ersten Aufführung einen Sturm von Begeisterung hervor. Das Publikum schaute nach der Wagner'schen Loge und rief nur nach Wagner. An einen Beifall für die Künstler auf der Bühne dachte niemand. Dies war der Beweggrund für Wagner's

ruht dieses Entgegenkommen vor allen Dingen auf der Erkenntnis, daß die Aktion in Ägypten wesentlich erschwert sein werde, wenn die Pforte, auch nur heimlich grollend, sich ganz bei Seite stelle, aber es wird dadurch die Thatsache nicht berührt, daß die Hindernisse jetzt nicht mehr von England kamen. Was die plötzliche Nachgiebigkeit Englands veranlaßt haben mag, ist in erster Reihe die Tragthier-Frage. Es hatte darauf gerechnet, seinen Train an Ort und Stelle organisiren und speziell die erforderlichen Maulthiere und Kameele dort beschaffen zu können. Da kam plötzlich das türkische Verbot der Ausfuhr von Tragthieren und als nach längeren Verhandlungen diese Ausfuhr wieder freigegeben war, das Verbot, das den Thieren beizugebende Bedienungspersonal aus dem türkischen Gebiet zu rekrutiren, und inzwischen waren, da man nicht im Stande war, den Train anderweitig zusammenzustellen, die Operationen der Armee nach allen Richtungen hin behindert. Jetzt ist die Angelegenheit geordnet, aber sie hat England die Nothwendigkeit doppelt nahe gelegt, zu einem Einverständnis mit der Pforte zu gelangen.

Die griechisch-türkischen Grenzreitigkeiten sind bereits auf den Weg friedlicher Verhandlung geleitet. Türkische Truppen halten das streitige Terrain besetzt und die griechischen Truppen haben den Befehl, sich jedes Angriffs zu enthalten.

Wien, 6. Sept. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den außerordentlichen Botschafter des Sultans, Muschir Fuad Pascha, sowie die übrigen Mitglieder der türkischen Mission, welche mit der Uebergabe des Großfordons des Nischan Jmtjazordens betraut ist. Nach der feierlichen Uebergabe begab sich die Kommission nach Schönbrunn, um an der Hofkapelle theilzunehmen, zu welcher auch Ehem Pascha und die Mitglieder der hiesigen türkischen Botschaft geladen waren.

#### Frankreich.

In Paris griffen, wie der „Frf. Ztg.“ berichtet wird, in letzter Nacht zahlreiche Mitglieder der Patriotischen Liga den Geranten der „Latern“, Mayer, beim Odeon-Theater thätlich an und versuchten außerdem die Menge gegen die Deutschen aufzureizen.

#### Großbritannien.

London, 7. Sept. (Tel.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Paris glaubt man, daß England und die Türkei gleichzeitig mit der Militärintervention einen geheimen Vertrag über die Reorganisation und Verwaltung Ägyptens nach Niederwerfung Arabi's unterzeichneten.

#### Rußland.

St. Petersburg, 6. Sept. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: „Britische Plätter behaupteten, die russische Diplomatie habe die Spannung zwischen England und der Türkei verschärft. Sie stützten diese Behauptung darauf, daß Nelidow in einer Note an die Pforte die Verhaftung des Kurden Sheikh Obeidullah gefordert habe. In der That unterstützte Nelidow auf den Wunsch Persiens die Aufforderung Persiens an die Pforte, gegen Obeidullah einzuschreiten. Es gehöre aber Uebelwollen dazu, um diesem Schritte, welcher bezweckte, einer Verwicklung unter den Nachbarstaaten vorzubeugen, den Charakter einer Agitation zu unterlegen. — Der Fürst von Montenegro begab sich nach seiner Ankunft vom Bahnhof direkt nach der Peter-Pauls-Kirche, wo er am Grabe Alexander's II. betete. Das gestrige und vorgestrige Flottenmanöver in Stralsund, das vor dem Kaiser und der Kaiserin von statten ging, war ein vollkommen gelungenes.“

#### Orient.

Die Proklamation des Sultans gegen Arabi ist in Konstantinopel offiziell veröffentlicht. In derselben wird Arabi zum Rebellen erklärt und ausgeführt, daß der Sultan Arabi nur auf Andringen Derwisch Pascha's und in Folge der wiederholten Versicherung seiner Treue den

Ordn verließen habe. Schließlich werden die Ägypter aufgefordert, dem Khedive zu gehorchen.

Konstantinopel, 6. Sept. Vater Pascha, durch Reschid Bey namens des Sultans ermächtigt, ernannte den englischen Gendarmerieobersten Vater Synge zu seinem Adjutanten.

Konstantinopel, 6. Sept. Die gegen Arabi erlassene Proklamation konstatiert, daß der Khedive Tewfik der alleinige Vertreter der kaiserlichen Regierung sei und daß demnach jede Auflehnung gegen seine Befehle den Urheber derselben schwerer Verantwortung aussetze. Arabi habe sich des Verbrechens des Angriffes auf die Institution schuldig gemacht, den Frieden gestört, die Sicherheit vernichtet, den Tod und Ruin vieler Personen verursacht, die ausländische Intervention provoziert. Das Bombardement Alexandriens durch das der Türkei stets befreundete England sei durch die Befestigungsarbeiten notwendig geworden. Ungeachtet der wiederholten Befehle der Pforte, die Befestigungsarbeiten einzustellen, habe Arabi unter dem Vorwande der obligatorischen Vertheidigung sich geweigert, diesen Befehlen zu gehorchen, da es seine Absicht war, in Ägypten alles umzustürzen und die Bewohner zu revoltiren, um seine persönlichen ehrgeizigen Projekte zu verfolgen. Solcher Art habe er der kaiserlichen Regierung schwere Verlegenheiten bereitet. Indem Arabi im Augenblicke des Bombardements zum zweiten Mal das Palais des Khedive belagerte, verursachte er die Landung der Engländer, welche das Vorpiel zur militärischen Intervention wurde. Der Bericht des Abgesandten der Pforte, Derwisch Pascha, konstatierte, daß Letzterer alle Mittel und Argumente anwendete, um Arabi zu bewegen, seine ungehörige Haltung aufzugeben, damit die Frage der Intervention gelöst werde. Aber Arabi antwortete kategorisch, er verharre bei seiner Haltung, und erklärte, er würde jeden Fremden, selbst die ottomanischen Truppen, mit Gewehrschüssen empfangen. Die Proklamation setzt die Ungeheuerlichkeit und den Ernst des Beschlusses Arabi's auseinander, in Kairo entgegen der Regierung des Khedive eine Regierung zu bilden, welcher Beschlusse dem militärischen Unternehmen der Engländer eine größere Ausdehnung geben, die Schwierigkeiten der Türkei vermehren und Ägypten wie die kaiserl. Regierung schwer schädigen werde. Obwohl die Haltung Arabi's vor dem Bombardement, seine unverkämpfte Erklärung, daß er selbst die ottomanischen Truppen zurückweisen würde, eine exemplarische Züchtigung verdient hätten, hat dennoch Arabi bald darauf die kaiserliche Gnade angefleht, Derwisch Pascha seine Unterwerfung zugesichert und Gehorsam dem Sultan, Treue dem Khedive versprochen. Die Pforte, im Vertrauen auf seine Versicherungen, nahm seine Rechtfertigung entgegen, verließ ihn, um ihn auf dieser guten Bahn zu bestärken, eine hohe Auszeichnung. Arabi veranlaßte gleichfalls diese höchste Gnade, beharrte in seiner ungehörigen Haltung, erhob eine Fahne der Revolte und indem er so handelte, versetzte Arabi sich selbst in die Lage, zum Rebellen erklärt zu werden. Die Proklamation schließt mit der Erklärung, daß der Khedive das Vertrauen der Regierung genieße, das unerläßlich sei, die Autorität, die Würde und das Ansehen des Khedive zu erhalten, daß daher die Haltung Arabi's in vollem Widerspruche zu dem kaiserlichen Willen stehe. Was Arabi als Rebellen qualifizirte, sind die Absichten, die er hegt und verfolgt, während die Pforte die Privilegien des Khedive in fester Weise stütze und beschützt.

#### Ägypten.

Aus Ismailia wird vom 5. Sept. gemeldet: Die Hochländer und die sonstigen Verstärkungen verbleiben noch immer auf den Schiffen. Jetzt ist die Ansicht vorherrschend, ein allgemeines Vorrücken sei frühestens nach acht Tagen zu erwarten. Der Feldzug werde Monate anstatt Wochen dauern. Die gestrigen und heutigen Rekonnozirungen ergeben, daß die Wüste auf der rechten britischen Flanke vom Feinde frei ist.

Kassasin, 6. Sept. Heute früh wurde eine allgemeine

Inspektion über alle Truppen hier selbst abgehalten, der Geist und die Haltung ist sehr gut. Zwischen den beiderseitigen Vorposten fand heute ein lebhaftes Gewehrfeuer statt.

Aus Alexandrien wird berichtet, Arabi lasse das Land oberhalb Zagazig's überschweben. Der Süßwasser-Kanal in Ismailia fällt rasch. Die Wasserabgabe in Ismailia ist reduziert.

Alexandrien, 7. Sept. (Tel.) Die Quarantaine für die Provenienzen aus Bombay und Aden ist aufgehoben, für die Provenienzen von Java und den Philippinen aber noch aufrecht erhalten. — Die britischen Vorposten in Kassasin wurden erheblich verstärkt; der Feind war gezwungen, sich zurückzuziehen.

#### Afrika.

Aus Tunis wird berichtet, die Insurrektion lebe wieder auf. 4000 Insurgenten zu Pferde stehen bei Karwan.

#### Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. Sept. Mehrere Blätter, voran der „Freiburger Botte“, die „Badische Landpost“, die „Straßburger Post“ etc. erheben schwere Anklagen gegen die badische Eisenbahn-Verwaltung wegen ihres Verhaltens gegenüber dem Eisenbahn-Unfall bei Dugstetten. Sie wird beschuldigt, daß sie es an der gebotenen schleunigen Hilfe hat fehlen lassen und daß sie versucht habe, die entsetzliche Katastrophe zu beschönigen und zu vertuschen.

Auf die erstere Anklage wird der inzwischen veröffentlichte Bericht des Vorstandes der chirurgischen Klinik zu Freiburg, Prof. Dr. Maas, als ausreichende Antwort dienen.

Was aber den Vorwurf der Beschönigung und Vertuschung betrifft, so erscheint solcher gegenüber einem Ereigniffe von so schrecklichem Umfange geradezu widersinnig. Auf die erste Meldung von dem Unglücksfalle hat die Generaldirektion in einem Montag den 3. d., Vormittags 10 Uhr, ausgegebenen Extrablatt der „Karlsruher Zeitung“ der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß die Katastrophe durch das unmittelbar vor und während der Fahrt des Eriozuges stattgehabte äußerst heftige, von Sturm und wolkenbruchartigem Regen begleitete Wetter, das die Bahn momentan unpassierbar gemacht habe, veranlaßt worden sei. Sie hat aber diese Vermuthung, nachdem ihre technischen Oberbeamten an die Unfallstelle geeilt waren, sofort widerrufen, und in einer Mittheilung vom 5. September ausdrücklich bekannt gegeben, daß der Zustand der Bahn ein ordnungsgemäßer gewesen und die Annahme einer Beschädigung durch den wolkenbruchartigen Regen sich als unzutreffend erwiesen habe. Sie hat dabei weiter bemerkt, daß die Ursache der stattgehabten Entgleisung noch nicht ermittelt sei, was trotz der sofort eingeleiteten Untersuchung auch heute noch gilt, und war daher selbstverständlich auch nicht in der Lage, das Publikum hierüber aufzuklären. Wie zu erwarten, wird die im Gange befindliche eingehendste Untersuchung die Veranlassung der erfolgten Entgleisung an den Tag bringen.

Die Aufklärung des Publikums über diesen Punkt war aber auch gar nicht das Dringendste. Vielmehr mußten, nächst der Sorge um die Verwundeten, die eifrigsten Bemühungen darauf gerichtet werden, die Namen der Getödteten und Verletzten möglichst rasch und zuverlässig feststellen und den weiten Kreisen der Betheiligten Gewißheit über das Schicksal ihrer Angehörigen zu verschaffen. Dank der unausgesetzten Thätigkeit der Ärzte und zuständigen Behörden ist es denn auch gelungen, schon am Montag Vormittag die Liste aller in das akademische Spital in Freiburg aufgenommenen und damit aller schwerer Verwundeten aufzustellen, die sofort in Druck gegeben, Mittags zur Verlesung gelangt ist; auch konnte bereits am Abend dieses Tages die Liste der bis dahin agnoscirten 27 Todten ausgegeben werden, die selbstverständlich gleichfalls sofort versendet und den nächstbetheiligten telegraphisch mitgetheilt worden ist.

Baden, 6. Sept. Der Großh. Stadtdirektor Freiherr v. Güler und der Oberbürgermeister der Stadt Baden, Herr Günner, haben gemeinschaftlich eine Einladung zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs erlassen. Das Programm lautet: Am Vorabend, 8. Sept.: Festliches Geläute von den Thürmen sämtlicher Kirchen. Großes Feuerwerk auf dem Promenadeplatz und Illumination des Konservatoriums. Am Festtage selbst, 9. Sept.: Beflaggung der Stadt. Festgeläute. Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Festzug von dem Rathhause zur altkatholischen Kirche. Versammlung der Staats- und städtischen Behörden und Bedien-

Worte, in welchen er das Publikum hat, nicht ihn zu den üblichen Verbeugungen veranlassen und damit die durch die vortrefflichen Leistungen seiner Künstler hervorgerufene Illusion stören zu wollen. Mag sein, daß das Publikum nicht jedes seiner Worte verstanden oder das Ganze als ein Zurückweisen jeglichen Beifalls aufgefaßt hatte, kurz, nach dem dritten Akte verließen alle ohne Geräusch das Haus. Dieser Umstand hat nun den Vertretern der Presse, welche auf einen Mißerfolg des Werkes mit Sehnsucht gewartet hatten, die günstige Gelegenheit geboten, von einer Wirkungslosigkeit des „Parifal“, selbst auf die Patrone, reden zu können. Wäre einer der Herren in einer der späteren Vorstellungen, beispielsweise in der dritten oder vierten, gewesen, er hätte sich leicht vom Gegentheil überzeugen können; denn in diesen, wo also die Patrone gar nicht mehr oder nur in geringer Anzahl anwesend waren, brach das Publikum sowohl nach dem zweiten wie nach dem dritten Akt in vollen Jubel aus. Das Beifallklatschen, Lächer- und Hüteschwenken und Hurrahrufen wollte kein Ende nehmen, auch nicht nachdem Wagner sich gezeigt hatte und der Vorhang nach dem dritten Akt aus einander getheilt war, um noch einmal das letzte Bild erscheinen zu lassen. Ob der Beifall dem Werk oder der Aufführung geolten, ist ja überhaupt schwer zu entscheiden. Dies gilt von allen Werken. Um nur ein Beispiel anzuführen, mag hier auf das Schicksal der „Malkabier“ von Rubinstein hingewiesen werden. Als das Werk im Jahr 1875 zum ersten Male in Berlin aufgeführt war, wurde der Erfolg als ein durchschlagender bezeichnet. Dies auf Rechnung der wunderbaren Leistung des Frl. Marianne Brandt zu schreiben, fiel damals keinem ein. Als das Werk dann die Runde durch Deutschland machte, wurden überall nur sehr geringe Erfolge signalisirt. Nur da, wo Frl. Brandt die Malkabier-Mutter gab, war der Erfolg ein großer. Und so ist es bis heute geblieben. Berlin hatte noch in den letzten Jahren regelmäßig vier oder fünf Aufführungen zu verzeichnen, nachdem anderswo das Werk schon längst wieder dem Repertoire verschwunden war. Ganz anders verhält es sich

zum Beispiel mit dem „Lannhäuser“ Wagner's, welches Wert auch da, wo nicht der unvergleichliche Niemann die Titelrolle in Händen hat, seine Anziehungskraft nicht verlor. Also wird über das Schicksal des „Parifal“ auch erst dann entschieden werden können, wenn sein Schöpfer ihn den weniger gelungenen Ausführungen anvertraut hat. Wann dieser Zeitpunkt eintreten wird, das läßt sich heute noch gar nicht bestimmen: alle Nachrichten darüber sind aus der Luft gegriffene Kombinationen der Zeitungs-Berichterstatter oder deren Gehilfen. Ohne einen Vorwurf gegen die Presse erheben zu wollen, sei hier ein Beispiel angeführt, in welcher Weise die Zeitungen heutigen Tages bei künstlerischen Gelegenheiten bedient werden. Ein Besucher der ersten Patronatsvorstellung sah vor sich und hinter sich je einen Korrespondenten, von denen der erstere während des ersten Aktes fortwährend mit dem Bleistift auf weißem Papier hantierte. Der Hintermann hatte sich die Sache noch einfacher gemacht und eine Reihe Telegrammformulare mitgebracht, von denen am Schluß des ersten Aktes drei oder vier ausgefüllt waren, welche er sofort auf das Telegraphenbureau beförderte. Ob er ein Für oder Wider beim Anhören des ersten Aktes herausgefunden hat, konnte jener Besucher nicht ermitteln; jedenfalls wurde die betr. Zeitung „trefflich bedient“. Daß bei einem solchen Verfahren von einem Urtheil, ja nicht einmal von dem Eindruck, den beim ersten Anhören der erste Akt gemacht hat, die Rede sein kann, liegt doch klar auf der Hand, da ein normaler Mensch sich von dem Eindruck, welchen ein neues Kunstwerk auf ihn erzeugt, erst nach geraumer Zeit Rechenschaft zu geben im Stande ist, nicht aber schon so lange er noch unter dem Banne einer neuen Erscheinung steht. Daß auf die erwähnte Weise der Berichterstattung durch die Presse kein Segen für die Kunst geschaffen wird, hat sich leider schon vielfach gezeigt.

Durch den durch die Zeitungen gemeldeten bedeutenden Uberschuß ist die Wiederholung der Festspiele für das nächste Jahr gesichert, vorausgesetzt, daß nicht andere Umstände die Sache verschieben machen. Hoffentlich werden bis dahin sowohl die

badische Bahnverwaltung wie die Geschäftswelt Bayreuths einige Fortschritte in der Verforgung des Publikums gemacht haben. Nur eine Behörde hat sich ausgezeichnet: Die Telegraphenverwaltung, welche den Vertretern der Presse die Möglichkeit geboten hat, in der Nacht vom 26. auf den 27. Juli nicht weniger als 44,000 Worte telegraphiren zu können. Die Eisenbahn-Behörde hatte so geschickte Anordnungen getroffen, daß am Vorabend der ersten Aufführung 3- bis 400 Menschen auf dem Bahnhofe in Nürnberg auf Beförderung haben warten müssen, weil — nicht genug Wagen zur Stelle waren. Das Großartigste hat jedoch der Besitzer der Restauration beim Wagner-Theater geleistet: obgleich er vor der ersten Aufführung darauf aufmerksam gemacht war, daß nach dem zweiten Akt einige hundert Menschen belegte Brode verlangen würden, so hatte er mit Rücksicht darauf die enorme Summe von 50 Stück herbeibringen lassen. Aus der Stadt ließen sich noch ganz andere Geldenthaten berichten, besonders über den Mangel an Bier am Abend nach der ersten Aufführung; da aber das bayrische Bier überall besser zu haben ist, als gerade in Bayreuth, dem Mittelpunkt Bayerns, so trat der erwähnte Mangel vielleicht zur rechten Zeit ein, um nicht mit verdorbenem Magen nach Hause wandern zu müssen. Mit einem Wort, die Bayreuther haben vom Jahre 1876 nicht viel gelernt; ob ihnen das Jahr 1882 mehr genügt haben wird, wird die Folge lehren.

#### Kleine Zeitung.

Karlsruhe, 6. Sept. Madame Minnie Haut, die rühmlichst bekannte künigl. preussische Kammer Sängerin, der „Star“ von Her Majesty's Opera House in London, wird am nächsten Sonntag ein einmaliges Gastspiel am hiesigen Großherzoglichen Hoftheater als Marie in „Die Regimentskochin“ absolviren. Die Vorstellung wird zwar außer Abonnement, aber zu gewöhnlichen Eintrittspreisen stattfinden.

— („Deutsche Nationalliteratur“) ist der Titel eines neuen umfassenden Unternehmens, das im Verlage von W.

treten, sowie der an dem Festzuge sich beteiligenden Einwohner im großen Rathhaus-Saale. Fest-Gottesdienst. Nachmittags 1 Uhr: Festsitzung in der Restauration des Konversationshauses. Großes Festkonzert unter Mitwirkung auswärtiger Künstler und des städtischen Kurorchesters im großen Saale des Konversationshauses.

Es treten in diesem Festkonzerte auf: Madame Montigny-Remary, die erste Pianistin Frankreichs, wie man sie mit Recht nennen kann (sie ist Offizier d'Academie); eine Amerikanerin mit prachtvoller Stimme, Mrs. Valda, am Scalatheater in Mailand und der berühmte Tenor Kammerfänger Schott von Hannover. Es wird ein brillantes Konzert. Das Feuerwerk am Vorabend wird aber in seiner Art gleichfalls brillant werden. Die Besucher kommen dazu von weither.

\* Freiburg, 6. Sept. Von den beim Eisenbahn-Unglück verwundeten Personen sind heute im Spital gestorben: 59) Katharina Brodhag aus Kolmar, 66 J., verh. 60) Gustav Eigeldinger, Bureaubeamter aus Münster, 45 J. 61) Katharina Bissel, Wittwe, aus Kolmar, 51 J.

Freiburg, 6. Sept. Abends. Heute früh wurden 31 in der Anatomie befindliche Leichen nach Kolmar, 21 nach Münster, 1 nach Ulm verbracht, 5 sollten hier bekräftigt werden, so daß also die Gesamtzahl der Toten 58 beträgt. Eine Deputation des Stadtraths hatte sich heute früh nach Kolmar zur Beerdigung begeben und kehrte kurz vor Beginn der Feierlichkeiten in dieser Stadt zurück. Zu dem hier stattgehabten Leichenbegängnis hatte der Stadtrath die gesammte Einwohnerschaft eingeladen, und um 5 Uhr Abends stellte sich ein so imposanter Trauerzug auf dem Plage vor dem Rathhaus auf, wie Freiburg noch nie einen größeren gesehen hat. Eine Abtheilung Feuerwehrröhrer eröffnete den Zug, dann kamen die zahlreichen Vereine mit ihren vielfachen Fahnen in alphabetischer Reihenfolge, nach ihnen die staatlichen Behörden, sodann 12 Schulmädchen, die einen Trauerkranz der Stadt Freiburg trugen, an welche sich der Stadtrath, die Stadtverordneten, die städtischen Kommissionen, die städtischen Beamten, Angestellten und eine Abordnung aus dem Elsaß anreihen; den Schluß des Trauerzuges bildeten die übrigen überaus zahlreichen Teilnehmer aus Mitten der Einwohnerschaft. Der Trauerzug bewegte sich vom Franziskanerplatz durch den oberen Theil der Eisenbahn-Straße über die Kaiserstraße und Friedrichstraße nach dem Friedhofe. Alle Geschäftslöcher in den Straßen, durch welche der Trauerzug ging, waren geschlossen. Eine große Menschenmenge bildete in würdiger Haltung Spalier. Die katholische und evangelische Geistlichkeit war am Begräbnisplatz versammelt, auch Herr Dombesam Schmidt war zugegen. Herr Domkapitular Dr. Knecht hielt die erste Trauerrede, die zweite der evangelische Stadtpfarrer Herr Koellreuter. Beide Reden gaben der allgemeinen Trauer einen tiefbewegten, die Versammelten mächtig ergreifenden Ausdruck. Die Särge der unglücklichen Opfer der Katastrophe waren mit Kränzen über und über bedeckt. Es waren die Leichen von Rentamt-Schlosser aus Münster, dessen Tochter, Erhard Scheller, Steuereintnehmer von Rufach, dessen Ehefrau und Anton Düringer von Königsbach. Trauermusik und ein Trauergefang bildeten den Schluß der tief ergreifenden Todtenfeier. Schmerzlich bewegt und in musterhafter Haltung verließen die Tausende der Leidtragenden den Friedhof.

X Aus dem Oberland, 5. Sept. Die Jahresversammlung der Kreisaußschüsse, welche am 18. und 19. September in Konstanz tagen wird, hat eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen, deren einzelne Punkte auch für weitere Kreise von hohem Interesse sind. Sie betreffen 1. die dermalige Lage der Kreise nach den Verhandlungen der Ersten und Zweiten Kammer der Landstände, und zwar a. Landarmen-Wesen (Referent: Höchster von Börsch), b. Straßen (Ref.: Dr. Blum von Heidelberg); 2. Armen-Krankenpflege durch den Kreisverband bezw. die Bestellung von Distrikts-Armenärzten durch den Kreisverband (Referent: Medizinalrath Metz von Donaueschingen, Bezirksarzt Dr. Schebler von Stodach); 3. Gründung von Kreis-Kreditanstalten zur Erleichterung der ländlichen Kreditnoth (Ref.: Dr. Blum von Heidelberg). Die Verhandlungen beginnen am ersten Tag Vormittags 9 Uhr und werden am zweiten Tag je nach Erfordern fortgesetzt. Für den zweiten Tag ist ferner außer Besichtigung der städtischen Sammlungen bei günstiger Witterung auch eine Dampf-Schiff-Fahrt nach Mainau-Neberlingen in Aussicht genommen.

Waldshut, 4. Sept. Gestern ist die Waldweg-Brücke, welche unterhalb des Nidelwerkes St. Blasien über die Alb führt, unter der Last eines Fuhrwerks eingestürzt. Der Weg, in dem diese Holzbrücke liegt, ist nicht Landstraße. Der Fuhrmann und ein Pferd sind todt.

Ueber den vorstehenden Unglücksfall wird dem „A. B.“ berichtet.

Spemann in Stuttgart erscheint. Es handelt sich um die Herausgabe der Gesamtheit der deutschen Literatur von den Anfängen des deutschen Schriftthums bis zur Neuzeit in einer nach einheitlichen Gesichtspunkten getroffenen Anordnung nach historisch-kritischer Methode. An der Spitze des Unternehmens steht der als Herausgeber des „Theater-Jahrbuchs“ bekannte J. Kürschner, als Mitarbeiter sind die bekanntesten Fachgelehrten der deutschen Literaturwissenschaft gewonnen, so Karl Bartsch, R. Beckstein, Birlinger, Bobertag, Vorberger, W. Creizenach, H. Dünker, L. Geiger, C. Rembeke, von Sillenkönig, Minor, Munter, Osterley, Prochle, Ad. Stern und Erich Schmidt. Das Werk hat die Absicht, in billigen Lieferungen das deutsche Volk allmählig in den Besitz von Ausgaben der besten Erzeugnisse der deutschen Literatur zu bringen, welche klar und übersichtlich in Einleitungen und Kommentaren den Laien mit den Endergebnissen der weitestgehenden Forschungen der deutschen Literaturgeschichte bekannt machen sollen. Uebersichtlich angeordnete Registerbände werden die Nutzbarkeit des ganzen Werks erhöhen und es zu einem schätzbaren Orientierungsmittel und literarischen Konversationslexikon machen. Das Kürschner'sche Unternehmen wird auf diese Weise in einer bisher nicht zur Anwendung gekommenen Weise die literarische Produktion mit dem literarisch-historischen Apparat verbinden und zum ersten Male die deutsche Nationalliteratur zum Ganzen vereint von ihren Anfängen bis zur Gegenwart vorführen. Es wird daher nicht in eine Folge von Einzelausgaben zerfallen, sie wird vielmehr ein zusammenhängendes Ganzes bilden, in dem jeder Theil nach seiner Bedeutung für die nationale Literatur vertreten ist. Ein neuer Reiz des Unternehmens besteht schließlich in Illustrationsbeilagen. Jedoch nicht etwa solchen, welche sich die Gebilde der Poesie (leider meist ohne Erfolg) wiederzugeben bemühen, sondern nur solchen, die sich auf authentisches Material beziehen, wie Titelblätter erster Ausgaben, Porträts, Handschriften, Theaterzettel, Originalbiquetten u. d. Die erste Lieferung beginnt mit einer Faust-Ausgabe von Dänker. Auf den Umschlägen der einzelnen Lieferungen bietet Kürschner eine Art literarischer Wochenschau, welche den Titel „Signale aus der literarischen Welt“ führt.

In St. Blasien ereignete sich letzten Sonntag Abend halb 7 Uhr ein schreckliches Unglück. In dem Momente, als ein Knecht des Hrn. Hotelbesizers Hüßlin mit einem mit 4 Pferden bespannten geladenen Dehnbwagen die Albrücke passieren wollte, brach dieselbe zusammen und Knecht wie Fuhrwerk stürzten in die Alb. Der Fuhrmann erlitt einen Schädelbruch und war sofort todt; von den Pferden ging eines zu Grunde, die drei anderen wurden mehr oder weniger beschädigt durch die inzwischen alarmierte Feuerwehr gerettet, welche auch den Wagen wieder auf die Straße schaffte und die Trümmer wegräumte.

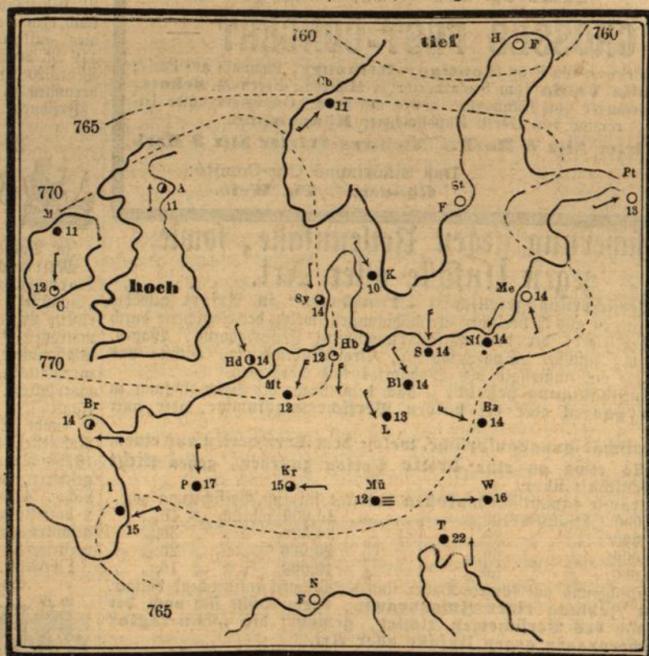
Brandfall. In Ettlingen, brannte am 6. d. M. Nachmittags die Scheune des Landwirth Dechler an dem Eisenbahnweg mit den Erntevorräthen bis auf den Grund nieder.

Karlsruhe, 7. Sept. (Groß. Hoftheater.) Repertoireentwurf für die Zeit vom 9. bis mit 17. September. a. Vorstellungen in Karlsruhe. Samstag, 9. Sept. 92. Ab.-Vorst. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. In festlich beleuchtetem Hause: „Prolog“. Neu einstudirt: „Iphigenia auf Tauris“. — Sonntag, 10. Sept. 15. Vorst. außer Ab. Einmaliges Gastspiel der Madame Minnie Hauß, königl. preuss. Kammerfängerin und von Hrn. Majesty's Opera in London: „Marie, die Tochter des Regiments“. — Dienstag, 12. Sept. 93. Ab.-Vorst.: „Toll“. — Donnerstag, 14. Sept. 94. Ab.-Vorst. Zum 1. Male wiederholt: „Unsere Frauen“. — Freitag, 15. Sept. 95. Ab.-Vorst.: „Die Hochzeit des Figaro“. — Sonntag, 17. Sept. 96. Ab.-Vorst.: „Die Stimme von Portici“. — b. Vorstellungen in Baden. Montag, 11. Sept. 6. Vorst. außer Ab. Zum 1. Male: „Unsere Frauen“. — Mittwoch, 13. Sept. 7. Vorst. außer Ab.: „Gräfin Lea“.

### Vermischte Nachrichten.

Mühlhausen, 5. Sept. Verschiedene Blätter haben die Nachricht gebracht, daß demächst in Ungarn großartige Webereien, Spinnereien und Zugsdrehereien errichtet werden sollen, und zwar theils durch englische, theils durch elssässische Fabrikanten und Industrielle. Diese Nachricht bestätigt sich durchaus, namentlich was die hiesigen Kapitalisten und Fabrikanten anbelangt, so beschäftigen sich dieselben sehr lebhaft mit dem Projekte. Das nöthige Kapital wird durch Unterschriften aufgebracht und soll mehr als die Hälfte des erforderlichen Kapitals bereits bezeichnet sein. Oesterreich-Ungarn ist bekanntermaßen schon jetzt ein guter Absatzort für die elssässischen bedruckten Zeuge, man würde also gleich an Ort und Stelle einen großen Theil der gefertigten Gewebe verwerthen können. Ferner wird die Einführung neuer Industriezweige in Ungarn durch die Regierung sehr begünstigt, es werden zum Zweck der Erbauung von Fabriken Staatsländereien nahezu unentgeltlich abgetreten, und im Falle von ausgeschrieben Lieferungen wird von Seite der Regierung den im Inlande gefertigten Waaren der Vorzug gegeben, wenn ihr Preis nicht den der ausländischen Waaren übersteigt. Eine andere Erleichterung für neue industrielle Anstalten ist noch die, daß sie während einer Reihe von Jahren von allgemeinen Steuern und von Fabrikationsanlagen frei bleiben. Es ist erklärlich, daß sich unter den obwaltenden Umständen unternehmende Industrielle

Wetterkarte vom 7. September, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

A. Regen.	H. Sparsam.	L. Seelig.	N. Reichthum.	T. Eitel.
B. Berlin.	Hb. Hamburg.	M. Müllersdorf.	P. Paris.	W. Wien.
Br. Breslau.	Hd. Halle.	Mo. Meissen.	Pa. Petersburg.	
C. Carl.	I. Heilbrunn.	Mt. Mühlhausen.	S. Sigmaringen.	
Ch. Christenstern.	K. Karlsruhe.	N. Nürnberg.	Sy. Sympson.	

Uebersicht der Witterung. Hoher Luftdruck von über 770 mm hat sich über die britischen Inseln und die Nordsee ausgebreitet und plant sich langsam ostwärts über Central-Europa fort, so daß für Deutschland wieder ruhiges, heiteres und trockenes Wetter mit steigender Tagestemperatur zu erwarten ist. Ueber Central-Europa ist bei leichter Luftströmung aus variabler Richtung und nahezu normalen Wärmeverhältnissen das Wetter noch vorwiegend trübe, im Nordosten stellenweise regnerisch. An der ostdeutschen Küste, theilweise auch in Centraldeutschland felen ziemlich erhebliche Niederschläge.

Karlsruhe.	Barom.	Thermom.	Absolute	Relative	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
6. Sept. 9 Uhr.	mm.	in C.	Feucht.	Feuchtig.	in mm.	in %.	
6. Sept. 9 Uhr.	754.4	+15.0	11.45	91	E <sub>0</sub>	klar	—
7. Sept. 7 Uhr.	755.3	+13.4	10.66	92	E <sub>0</sub>	sehr bew.	—
7. Sept. 9 Uhr.	755.5	+19.4	10.63	63	E <sub>2</sub>	"	—

Witterungsaussichten für Freitag den 8. September: Ziemlich heiter; wenig veränderte Temperatur; trocken. Meteorologische Centralstation Karlsruhe.

leicht zur Gründung von Fabriken verthehen, deren Rentabilität schon im Voraus so gut wie gesichert ist.

New York, 6. Sept. (Tel. d. „Press. Jtg.“ von Edison's elektrischer Beleuchtungs-Gesellschaft.) Edison's Centralstation hat Nachts auf 6 Meilen Leitung die elektrische Beleuchtung begonnen, und zwar in 100 Gebäuden, mit je drei bis hundert Lampen, welche rund um die Centralstation auf Entfernung bis zu 1000 Meter liegen. Täglich werden 10-20 Gebäude neu hinzugefügt. Alle Abonnenten können ihr Licht Tag und Nacht ohne Unterbrechung haben und zahlen den gleichen Preis wie für Gas. Die New-Yorker Morgenblätter berichten überaus anerkennend. Der „Herald“ schreibt: „In den Läden und Geschäftshäusern wurde gestern mit einer ungewohnten Beleuchtung begonnen. Edison's Glühlampen funktionirten zum ersten Male zur Beleuchtung des ersten Distrikts. Das Resultat war ein eminent befriedigendes. Der leuchtende Kohlenfaden hat seine Schulbigkeit in glänzender Weise.“ Die „Times“ sagt: „Edison's Niesen-dynamos haben gestern Nachmittags um drei Uhr angefangen zu arbeiten und werden fortfahren in alle Ewigkeit, wenn sie nicht ein Erdbeben zerstört. Das Licht ist glänzender als Gas und hundertfach beständiger. 27 Lampen in unseren Redaktionsräumen und 25 in den übrigen Lokalitäten beleuchteten die Räume taghell ohne jeden unangenehmen Reflex. Wir haben 4 Stunden unter dem Licht gearbeitet, ohne zu bemerken, daß es künstliches war. Es ist sanft, dem Auge angenehm, flackert nicht und entwickelt keine Hitze. Es wurde von Leuten erprobt, deren Augen durch Jahre lange Nachtarbeiten angegriffen sind und welche die guten und schlechten Seiten des Lichtes beurtheilen können, und alle lobten einstimmig das Edison'sche Licht, besonders im Vergleich zum Gas.“ Alle anderen Blätter sprechen von dem Ereignis in ähnlichem Ton. Edison hat jedenfalls mit dieser Centralstation einen glänzenden Triumph errungen!

### Neueste Telegramme.

Breslau, 7. Sept. Der Kaiser ist heute nicht zum Manöver gefahren, sondern ließ sich durch den Kronprinzen vertreten. Anstatt des erkrankten Generals Tümppling übernimmt Schleinig das 6. Armee-corps. Der Kaiser entsandte wiederholt sein Leibarzt Lauer zu Tümppling.

Wolfsley meldet aus Ismailia, die feindliche Kavallerie unternahm am 6. d. eine Rekognoszierung gegen Rafsasin. Es entstand ein Gewehrfeuer, wobei Kapitän Holland an der Schulter leicht verwundet wurde.

### Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 8. Sept. 91. Abonnem.-Vorst. Zum ersten Male: „Unsere Frauen“, Lustspiel in 5 Akten, von G. v. Moser und Franz v. Schönthan. Anfang 7 1/2 Uhr.

Samstag, 9. Sept. 92. Ab.-Vorst. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. In festlich beleuchtetem Hause. Prolog. Neu einstudirt: „Iphigenia auf Tauris“, große Oper in 4 Akten, nach dem Französischen des Guichard. Musik von Ritter Glud. Anfang 7 1/2 Uhr.

### Franfurter telegraphische Anzeiger

vom 7. September 1882.	
Staatspapiere.	Bahnaktien.
D. Reichs-Anl. 102	Buchhändler 161 1/2
Preuss. Consois 101 1/2	Staatsbahn 305 1/2
4% Bayern i. W. 101 1/2	Galizier 276 1/2
4% Baden i. Markt 101 1/2	Nordwestbahn 187 1/2
4% i. Guld. 100 1/2	Lombarden 134 1/2
Deft. Papierrente (Kais.-Hofb.) 65 1/2	Privatitäten
Deft. Goldrente 82 3/4	Lomb. Prior. 101 1/2
Silber. 66 1/2	„ (alte) 57 1/2
4% Ungar. Goldr. 76	„ F. St.-B. 77 1/2
Russ. Oblig. 1877 86 1/2	Loose Wechsel und Courten.
Orientalische II. Em. 56 1/2	Deft. Loose 1860 122 1/2
	Wechsel a. Amst. 168.60
	„ Lond. 20.46
	„ Paris 81 1/2
	„ Wien 172.—
	Napoleon'sdor 16.27
	Kreditaktien
	„ Darmst. 277 1/2
	„ Wien. 102 1/2
	Deut. Effekt. u. W. Napoleon'sdor 16.27
	Paul 183
	Darmstädter Bank 161 1/2
	Meining. Kreditb. 92 1/2
	Basler Bankver. 152 1/2
	Disconto-Comm. 214 1/2
	Tendenz: matt.
	Verlin.
	Deft. Kreditakt. 555 1/2
	„ Staatsbahn 609 1/2
	Lombarden 269 1/2
	Disco.-Comm. 218 1/2
	Laurahütte 134.60
	Dortmunder 188
	Rechte Oderufer 188
	Tendenz: —
	Wien.
	Kreditaktien 321.—
	„ Marknoten 58.80
	Disco.-Comm. Tendenz: —
	„ Paris.
	„ 5% Anleihe 116.55
	„ Staatsbahn 757
	„ Italiener 89.55
	Tendenz: —

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 7. Sept. Mitts. 4.54 m, gestiegen 25 cm.

Rheinwasser-Wärme vom 7. Sept.: 15 Gr.

### Karlsruher Ständebuch-Ausgabe.

Gehausgebote. 4. Sept. Karl Schindler von hier, Kaufmann in St. Johann, mit Pauline Hollenbach von hier. — 5. Sept. Frdr. Eisenbach von Widdern, Schneider hier, mit Eleonora Weßbecker, Wittwe, geb. Köpf, von Waldsied. — Theodor Jasper von Sendenhorst, Schneider hier, mit Sulanna Ehrlich von Kofenber. — Jakob Kummer von Riederhohstadt, Schuhmacher hier, mit Elisabetha Kaufmann von Eshheim. — Jakob Wegele von Brühl, Kaufmann hier, mit Karoline Hänsler von hier. — Frdr. Walter von hier, Maurer hier, mit Wilhelmine Worm von Jöhlingen.

Todesfälle. 6. Sept. Josef Rauch, Chem. Maurer, 28 J. — 7. Sept. Frdr. Dumas, Chem., Groß. Notar a. D., 66 J.

Baden, 6. Sept. Ludwig Koch, Privatier. — Wöringen, 5. Sept. Ben. Brobel, Donaumüller, 67 J. — Reutenheim bei Heidelberg, 6. Sept. Adam Edert, Gastwirth. — Waldorf, 6. Sept. Jakob Herrmann, Holzhandl., 73 J.

**Todesanzeige.**  
 P. 968. Karlsruhe.  
 Freunden und Bekannten  
 widmen wir die traurige  
 Nachricht, daß es dem Allmächtigen  
 gefallen hat, unseren lieben Gatten,  
 Vater, Bruder, Groß- und Schwie-  
 gervater  
**Friedrich Dumas,**  
 Gr. Notar a. D.,  
 heute früh 6 Uhr unerwartet schnell  
 in Folge einer Herzlähmung zu sich  
 zu nehmen.  
 Um kühles Beileid bitten,  
 Karlsruhe, den 7. Sept. 1882,  
 Die trauernden Hinter-  
 bliebenen.  
 Die Beerdigung findet Samstag  
 früh um 9 Uhr vom Trauerhause,  
 Sophienstraße 13, aus statt.

**Geburtsanzeige.**  
 P. 967. Berlin. Die glückliche  
 Geburt eines Sohnes beehren sich  
 ergebenst anzugeigen,  
 Berlin, den 5. September 1882,  
**Ottmar von Mohl,**  
 Kaiserlich deutscher Konjul,  
 z. Z. beehäftigt im Aus-  
 wärtigen Amt;  
**Wanda von Mohl,**  
 geb. Schöfin von der Groeben.  
 D. 283. 1. Im Verlage von **Moritz  
 Schauberg** in **Jahr** erscheint in  
 einigen Tagen:

**Übungsbuch**  
 für den **Rechenunterricht**  
 an **Mittelschulen**  
 von  
**J. Trentlein, Professor**  
 am **Gymnasium zu Karlsruhe.**  
 III. Theil.  
 Preis gebunden 60 S.  
 Preis der Theile I und II geb. à 50 S.  
 Das Übungsbuch ist von der Kritik  
 als ein vorzügliches Hilfsmittel  
 für den Rechenunterricht an Mit-  
 telschulen bezeichnet.

**Militär- und Marine-  
 Vorbildungsanstalt**  
 (mit Pensionat)  
 Stuttgart, Salenbergr. 8.  
 Dirigent: **Osc. Hanke, Königl. Preuß.**  
 Jng.-Hauptm. a. D. (76/6) D. 391.4.  
 P. 942. 2. Nr. 1165/6. Weibstadt.

**Arztstelle.**  
 Mit 3. Oktober d. J. wird die Stelle  
 für einen praktischen Arzt dahier vacant.  
 Wir machen dies mit dem Anfügen  
 und der Einladung zur Anmeldung be-  
 kannt, daß hiesiger Platz an der Den-  
 malbahn gelegen ist, eine Apotheke be-  
 sitzt und mit der Stelle ein fixes Ein-  
 kommen von jährlich 875 M. verbun-  
 den ist.  
 Weibstadt, den 29. August 1882.  
 Wölter. Seeber.

**Commis-Stelle.**  
 Wir suchen einen in der **Papier- u.  
 Druckeri-Branchen** erfahrenen, als  
**Verkauf u. Korrespondent** geüb-  
 ten, gut empfohlenen jungen Mann,  
 sofort oder im Oktober zu emaniren.  
 Doering'sche Accidenz-Druckeri  
 Karlsruhe.  
 (H610383)

**Braves Mädchen,**  
 das gut kochen kann, zu alleinleben-  
 dem Herrn in Dienst gesucht. Näheres  
 unter J 61052a bei **Pausenstein &  
 Vogler, Karlsruhe.** D. 277. 2.

**Café-Restaurant**  
 mit Sommergarten. — Günstige Zah-  
 lungsbedingungen.  
 Offerten unter Chiffre **H 3290 Q**  
 befördern **Hausenstein & Vog-  
 ler in Basel.** D. 133. 5.  
 P. 958. Für 5 Mark  
 verenden wir ein 10-Pfd.-Paket Prima-  
 Toilette-Seife in Rosen-, Mandel-, Veilchen-  
 u. Glycerin-Seife. Für 4 M. 50 Pf.  
 dieselbe Qualität in Sanaen. Für  
 4 M. 2 Duz. Prima Familien-Seife,  
 1/4-Pfd.-Stücke. Erprobung für Haus-  
 haltungen.  
 Th. Coellen & Cie., Crefeld,  
 Seifen- und Parfümerien-Fabrik.  
 P. 969. 1. Durlach.

**Kindsfarren-  
 Verkauf.**  
 Die Stadtgemeinde Durlach läßt  
 Donnerstag den 14. September,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 einen fetten Kindsfarren im städtischen  
 Farrenhofe im Wege öffentlicher Stei-  
 gerung verkaufen.  
 Durlach, den 31. August 1882.  
 Gemeindevorb.  
 C. Friderich. Siegriff.

**Großherzogl. Gymnasium Bruchsal.**  
 Anmeldungen neuer Schüler werden am 11. Septbr. entgegengenommen;  
 am 12. finden die Aufnahmeprüfungen statt und am 13. beginnt der Unterricht.  
 Bruchsal, den 6. September 1882.  
**Großh. Gymnasiums-Direktion.**  
 Ammann. D. 294.

**Alle in den hiesigen Lehranstalten  
 eingeführten Schulbücher sind in den  
 neuesten Auflagen, dauerhaft gebun-  
 den, zu billigen Preisen vorrätig.**  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung,**  
 D. 295. 1. **Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, Karlsruhe.**  
**Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.**  
 Durch alle Buchhandlungen kann bezogen werden:

**Hof- und Staats-Handbuch**  
 des  
**Königreichs Württemberg.**  
 Herausgegeben  
 von dem  
**Königlichen statistisch-topographischen Bureau.**  
 54 Bogen. Gebunden Preis 6 Mark.

Das Werk enthält in erster Linie das Königliche Haus, den gesammten  
 Hofstaat und sämtliche Personen, welche im Besitze von württemb. Orden sind.  
 Sodann folgen die Landstände, der Staats-Gerichtshof, die Ministerien der  
 Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, des Kirchen- und Schul-  
 wesen und der Finanzen, je mit Angabe der Namen aller darin angestellten  
 Beamten. Der zweite Theil umfaßt die Bezirksämter und Beamte, ferner  
 sämtliche württemb. Städte, Gemeinden und Parzellengemeinden mit Angabe  
 ihrer Einwohnerzahl (nach Konfessionen getrennt), der Zahl der Gemeinderäte,  
 der Namen der geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher aufgeführt. Dem schließt  
 sich an ein Verzeichniß des ständesherlichen und ritterschaftlichen Adels, je mit  
 Angabe seiner Besitzungen, ferner die Rangordnung und endlich eine sehr aus-  
 führliche Zusammenstellung über den Wirkungsbereich der einzelnen Stellen. Ein  
 übersichtliches Orts-, Personen- und Sachregister erleichtert den Gebrauch des  
 Werkes. D. 291.

**Baden-Baden. — Conversationshaus.**  
 Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes S. K. H.  
 des **Großherzogs**  
 Freitag den 8. September  
**Grosses Feuerwerk**  
 vom Königl. Hof-Kunst-Feuerwerker **Vladacovich** aus Höchst.  
 Bengalische Beleuchtung des Platzes. — Concert des Städt. Orchesters.  
 Eintritt 2 Mark. — Reservirter Platz 4 Mark.  
 Samstag den 9. September  
**GROSSES FEST-CONCERT**  
 unter Mitwirkung von Frau **Montgoy-Remoury**, Pianistin aus Paris;  
 Frau **Giulia Valda** vom Scalatheater in Mailand; Herrn **A. Schott**,  
 K. Kammerorganist von Hannover, sowie des Städt. Orchesters unter Di-  
 rection von Herrn Kapellmeister **Könemann**.  
 Nummerirter Sitz 5 Mark. Nichtreservirter Sitz 3 Mark.  
 Das Städtische Cur-Comité:  
**Göner. Th. Welb.**  
 P. 966.

**Verficherung gegen Reiseunfälle, sowie  
 gegen Unfälle aller Art.**  
 P. 968. 9.  
 Die **Verficherungsgesellschaft „Thuringia“** in Erfurt gewährt  
 Verficherung gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche der Verficherte durch  
 einen Unfall erleidet, der dem Beförderungsmittel (Eisenbahnzug, Wagen,  
 Schiff u. s. w.) zuführt. Spazierfahrten, Droschkenbenutzung, Dienst- und  
 Spazierritte in- und außerhalb des Wohnortes sind inbegriffen.  
 Die **Entschädigung** besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in  
 Zahlung der ganzen oder der halben Verficherungssumme, oder einer  
 Ruzquote.  
 Die **Entschädigungsansprüche**, welche dem Verficherten aus einem  
 Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht  
 an die Gesellschaft über.  
 Die **Prämie** sammt **Rebentkosten** beträgt für eine Verficherung von  

M. 100,000 jährlich	M. 100,00	M. 40,000 jährlich	M. 40,00
" 80,000 "	" 80,00	" 30,000 "	" 30,00
" 60,000 "	" 60,00	" 20,000 "	" 20,00
" 50,000 "	" 50,00	" 10,000 "	" 10,00

 Bei Verficherung auf längere Dauer sind die Prämien entsprechend billiger.  
 Gegen Zahlung einer **Zusatzprämie**, deren Höhe sich nach der  
 Verunsicherung des Verficherten richtet, gewährt die „Thuringia“  
 auch Verficherungen gegen Unfälle aller Art.  
 Untern älteren Verficherern können jederzeit ihre Policen in Verficherungen  
 gegen alle Unfälle erweitert lassen, neu Eintretende sich aber je nach Wahl nur  
 gegen Reiseunfälle oder gegen Unfälle überhaupt verfichern.  
 Policen sind unter Angabe des Vor- u. Zunamens, des Standes (Verunsicherungszweiges) u. des Wohnortes, der Verficherungssumme und der Verficherungsdauer  
 bei der **Direktion in Erfurt**, sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesell-  
 schaft.

**General-Agentur der Thuringia in Stuttgart.**  
**Seezstraße 36, Paul Thleme,**  
**General-Agentur der Thuringia in Konstanz,**  
**Safenstraße Nr. 14, Karl Steidle;**  
 sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben:  
 in **Baden, Josef Hamner**, Sophienstraße 25,  
 in **Freiburg i. Br., Ernst Nopper**, Kaiserstraße 126,  
 in **Karlsruhe, Ignaz Hödl**, Kriegsstraße 34 vis à vis Grüner Hof,  
 in **Karl Hosp**, Hauptagent, Schützenstraße 4a,  
 in **Mannheim, Georg Krausmann**, U. 2. 1.,  
 in **Karl Schilling**, T. 3. 2.,  
 in **Pforzheim, Eduard Schlesinger**,  
 in **Ph. Stromeyer**, Kaufmann.  
 Eine **Reiseunfall-Verficherungspolice** kann sich Jedermann zu jeder belie-  
 bigen Zeit ohne Zuziehung eines Vertreters selbst gültig ausstellen, wenn  
 er im Besitze des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie  
 deren Vertreter übersenden die Formulare auf Verlangen stets **unentgeltlich**  
 und **portofrei**.  
 Agenten, welche den Verkauf von Reiseunfall-Policen wünschen, haben  
 sich an die **Direktion in Erfurt** zu wenden. Die Vermittelung von Unfall-  
 Verficherungen eignet sich besonders auch für Vertreter solcher Verficherungsgesell-  
 schaften, welche diesen Geschäftszweig nicht betreiben.

**D. 284. 2. Karlsruhe. 1.**  
**Bordsteinlieferung.**  
 Die Lieferung von 2275 Meter ge-  
 raden und 108 Meter gekrümmter  
 Trottoir-Einfassungssteine soll in Sub-  
 mission vergeben werden.  
 Die Lieferungsbedingungen liegen auf  
 dem Bureau des städtischen Wasser-  
 und Straßenbauamts zur Einsicht auf  
 und können von da gegen Einsendung  
 der Kopialien (50 Pf.) bezogen werden.  
 Endtermin der Submission ist am  
 16. September 1882, Vormittags  
 9 Uhr.  
 Karlsruhe, den 2. September 1882.  
 Städt. Wasser- und Straßenbauamt.  
 Schüd.

**Bürgerliche Rechtspflege**  
**Konkursverfahren.**  
 P. 972. Nr. 9451. Triberg. Das  
 Gr. Amtsgericht Triberg hat unterm  
 heutigen verhängt: Ueber das Vermögen  
 des Fruchthändlers Christian Wöhrl  
 von Hornberg wird gemäß §§ 94 ff. d.  
 R.O. heute am 5. September 1882,  
 Nachmittags 6 Uhr, das Konkursver-  
 fahren eröffnet.  
 Der Urmacher Benedikt Scher hier  
 wird zum Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum  
 1. Oktober 1882 bei dem Gerichte an-  
 zumelden.  
 Es wird zur Beschlußfassung über die  
 Wahl eines anderen Verwalters, sowie  
 über die Bestellung eines Gläubigeraus-  
 schusses und eintretenden Falls über die  
 in § 120 der Konkursordnung bezeichne-  
 ten Gegenstände auf  
 Freitag den 15. September 1882,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 und zur Prüfung der angemeldeten For-  
 derungen auf  
 Montag den 23. Oktober 1882,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 vor dem unterzeichneten Gerichte Ter-  
 min anberaumt.  
 Allen Personen, welche eine zur Kon-  
 kursmasse gehörige Sache in Besitz haben  
 oder zur Konkursmasse etwas schuldig  
 sind, wird aufgegeben, nichts an den  
 Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder  
 zu leisten, auch die Verpflichtung auf-  
 erlegt, von dem Bestize der Sache und  
 von den Forderungen, für welche sie  
 aus der Sache abgeforderte Verfiedig-  
 ung in Anspruch nehmen, dem Konkurs-  
 verwalter bis zum 1. Oktober 1882  
 Anzeige zu machen.  
 Großh. Amtsgericht zu Triberg.  
 Der Gerichtsschreiber:  
 Wolbert.

**Definitive Bekanntmachung.**  
 P. 971. Freiburg. Im Konkurs  
 des Branntweinbrenners C. F. W. n. o.  
 nigel hier soll mit Genehmigung des  
 Konkursgerichts die Schlussverteilung  
 vorgenommen werden. Der verfügbare  
 Massebestand beträgt 1953 M., welcher  
 nach dem bei der Gerichtsschreiberei I  
 hier aufliegenden Verzeichnisse unter  
 119 M. 50 Pf. bevorrechtigte und 9257  
 M. 20 Pf. nicht bevorrechtigte For-  
 derungen zu verteilen ist.  
 Freiburg, den 6. September 1882.  
 C. Keim, Verwalter.

**Zwangsvollstreckung.**  
 P. 960. Oberkirch.  
**Fahrniß-Verstei-  
 gerung.**  
 Im Vollstreckungswege werden  
 Mittwoch den 13. September,  
 Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zum  
 „Schlüssel“ in Petersthal 18 aufge-  
 räumte Betten mit Kopf- und Kopfbear-  
 mungen (französische Bettkissen), 7  
 Chiffonniere, 14 Badstühle mit Mar-  
 morplatten, 14 Nachttische mit Mar-  
 morplatten, 2 Canapés, 3 Sopha,  
 3 Fauteuil, 2 Kleiderkästen, 3 Kommode,  
 3 runde Tische, 5 kleine Tische, 36  
 Rohrstühle, 4 Toiletstühle, 4 Spiegel,  
 18 Wachsleuchter mit Krügen, 18 Seifen-  
 geschirre, 2 Bodenläufer, 12 Fußste-  
 ppe, 4 porzellanene Wasserbehälter,  
 2 porzellanene Badpfannen, 18 Nach-  
 tischgeschirre gegen Baarzahlung öffentlich  
 versteigert.  
 Oberkirch, den 6. September 1882.  
 Siegel, Gerichtsvollzieher.  
 P. 961. Oberkirch.

**Fahrnißver-  
 steigerung.**  
 Im Vollstreckungswege werden  
 Donnerstag den 14. September,  
 im Gasthaus zum Schlüssel in Petersthal  
 gegen Baarzahlung öffentlich ver-  
 steigert:  
 1. Vormittags 8 Uhr: 16 Wein-  
 fässer, 245 große Dm haltend,  
 6 Weinfässer, 30 große Dm hal-  
 tend, 6 Weinfässer, 38 große Dm  
 haltend; 1600 Liter Wein; 3 Kübe,  
 2 Pferde, 1 Mutterschwein, 2 Mast-  
 schweine, 24 Hühner, 1 Gahn,  
 2 Enten; 1 großer Wagen mit eise-  
 ren Räder, 1 Bernerwägel mit Sitz,  
 1 Einpänner-Chaise, 1 eiserner  
 Pflug, 2 Dmgarren, 2 Ziehfarren;  
 2. Nachmittags 1 Uhr: 60 Hand-  
 tücher, 10 leinene Tafeltücher, 16  
 Tafeltücher von Damast, 72 Ser-  
 vietten, 6 farbige Tischtücher, 16  
 farb. Bettüberzüge, 16 Bettstreden,  
 6 farbige Bettstreden, 12 farbige  
 Kopfkissen, 6 neue Tischdecken, 48  
 Handtücher, 24 farbige Handtücher,  
 24 Glaservice, 6 farbige Tisch-  
 tücher, 4 Bodenläufer und sonstige  
 verschiedene Gegenstände.  
 Oberkirch, den 6. September 1882.  
 Siegel, Gerichtsvollzieher.

**D. 296. Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-  
 Eisenbahnen.**  
 In unserer Bekanntmachung vom 5.  
 l. M. sind die neuen Frachtsätze für  
 Baumwolle Amanweiser Grenze —  
 Hohenbrunn von 17,73 bezw. 17,13  
 Franken in 17,73 bezw. 17,13 Mark  
 zu berichtigen.  
 Karlsruhe, den 7. September 1882.  
 General-Direktion.

**D. 294. 1. Nr. 2049. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
**Verkauf von Bauplätzen**  
 betreffend.  
 Mit höherer Ermächtigung wird  
 Samstag den 16. d. Mts.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 der **Bauplatz Nr. 1** in dem **Großh.  
 Baumfuhlgarten** (vor dem ehemal.  
 Durlacherthor) auf dem Bureau der  
 unterzeichneten Stelle (Zettel Nr. 6,  
 II. St.) endgiltig einer Versteigerung  
 ausgesetzt. Wir laden die hierzu Lust-  
 tragenden mit dem Bemerkten ein, daß  
 Lageplan und Verkaufsbedingungen bei  
 uns eingesehen werden können.  
 Anmeldungen für weitere Bauplatz-  
 anläufe werden bei der Versteigerung  
 ebenfalls berücksichtigt, wenn hierauf  
 bis zum 15. d. M., Abends 6 Uhr,  
 Angebote bei uns eingereicht worden  
 sind.  
 Karlsruhe, den 6. September 1882.  
 Großh. Hofbauamt.  
 Hemberger.

**D. 290. Pörrach.**  
**Steigerungs-Ankün-  
 digung.**  
 Mit oberbormund-  
 schaftlicher Genehmi-  
 gung lassen die Erben der Joachim  
 Kiefer Wittwe, Anna Maria, geborne  
 Enaler von Pörrach, am  
 Donnerstag, 21. September d. J.,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 im Rathhause in Pörrach die unten be-  
 schriebene Liegenschaft der Theilung  
 wegen öffentlich versteigern.  
 Gemarlung Pörrach.  
 Nr. 226 a. Ein zweistöckiges Wohn-  
 haus mit Balkenteller, ein einstöckiges  
 Hinterwohngebäude, Holzschopf und  
 2 Ar 21 Meter Hofraume, an der Palm-  
 straße Nr. 10, neben Eduard Wutter  
 und Wilhelm Renaur,  
 taxirt zu 14.000 M.  
 Pörrach, den 24. August 1882.  
 Der Großh. Notar:  
 Huber.

**D. 285. Bruchsal.**  
**Haus-Verstei-  
 gerung.**  
 Die Vormundschaft der Kaufmann  
 Otto Gerhard's Kinder von hier läßt  
 Mittwoch den 13. September d. J.,  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 im Rathhause dahier, der Gemeinschafts-  
 theilung wegen, das denselben gehörige  
 zweistöckige Wohnhaus in der Würt-  
 tembergerstraße dahier, worin seit Jäh-  
 ren ein Spezereigeschäft mit Erfolg be-  
 trieben wird, mit geräumigem Laden,  
 Hofraum, dreistöckigem neuerrichtetem  
 Hinterbau mit großem gemöbltem Keller  
 öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag  
 erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr  
 geboten wird.  
 Vermöge seiner günstigen Lage und  
 guten baulichen Beschaffenheit würde  
 sich das Anwesen zu jedem kaufmänni-  
 schen Geschäftsbetriebe vorzüglich eignen.  
 Anschlag 24.000 M.  
 Bruchsal, den 4. September 1882.  
 Großh. Notar  
 Kirchgessner.  
 Agentur.

**D. 270. Nr. 8746. Schopfheim.**  
 Herr Kaufmann Max Schöb dahier  
 wird als Unteragent des Auswanderer-  
 beförderungsgeschäfts Dürr u. Wöl-  
 fer in Mannheim für den Amtsbezirk  
 Schopfheim bestatigt.  
 Schopfheim, den 1. September 1882.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 Beder.  
 D. 289. Nr. 8348. Wolfach. Die  
 diesseitige Kopistenstelle mit einem Ge-  
 halt von 600 Mark und etwa 50 M.  
 Nebenentlohnung ist sofort zu besetzen.  
 Bewerber wollen sich melden.  
 Wolfach, den 6. September 1882.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Mündel.  
 P. 943. 2. Müllheim.

**Notariatsgehilfe,**  
 ein solider und gewandter, kann als-  
 bald eintreten bei Gerichtsnotar **Stoll**  
 in Müllheim. Gehalt 1000—1200 M.  
 P. 947. 2. Billingen. Bei dem  
 Unterzeichneten kann ein zuverlässiger  
**Notariatsgehilfe,**  
 der selbstständig zu arbeiten versteht und  
 insbesondere im Vollstreckungswe-  
 sen vollständig bewandert ist, wegen plög-  
 licher Erkrankung des bisherigen Ge-  
 hilfen sofort eintreten.  
 Billingen, den 3. September 1882.  
 D. Denbach, Gr. Notar.

**L. z. T. D. 292. 1.**  
**II. IX. 7 II. A.**  
**I. Gr. Obl.**  
 (Mit einer Beilage.)